

1. „Diese ganze Welt, die uns wirklich etwas angeht, in der unsere Bedürfnisse Begierden Freuden Hoffnungen Farben Linien Phantasien Gebete und Flüche wurzeln – diese ganze Welt haben wir Menschen geschaffen – und haben es vergessen, so daß wir nachträglich noch einen eigenen Schöpfer für alles das erdachten, oder uns mit dem Probleme des Woher? zerquälten.“ Friedrich Nietzsche (1844–1900): Nachlaß 1880 – 1882. In: Kritische Studienausgabe, Band 9. – München: DTV. 21999, S. 624-625.

### **Die Suche nach dem Verantwortlichen oder warum Gott uns daran hindert zufrieden zu sein**

Atmen Sie ein und stellen Sie sich vor wie frische Luft durch ihre Lungen strömt. Nicht die abgestandene Büroluft, die sich wahrscheinlich gerade einatmen, sondern die reinste Luft, wie sie nur noch in den Bergen zu finden ist. Sogas wie Smog und Abgase kennen Sie nicht, die absolute Freiheit ist Normalität. Sie sehen ihre Kinder mit einem Schmetterling spielend, lachend über die Wiese laufen, ihre Frau sitzt lächelnd im Gras. Was Leid, Krankheit und Tod sind, wissen Sie nicht, es gibt nur diesen Moment, diesen Augenblick, diese völlige Unbeschwertheit. Würden sie noch fragen nach dem „Warum“ und damit ihre Glückseligkeit stören? Vermutlich nicht. Erst wenn ihr Kind, den Abgrund am Rande der Wiese hinunterstürzt und ihre Frau an einem tödlichen Schlangenbiss stirbt, ja dann würden sie fragen „Wieso“? Warum ist das passiert? Und wer hat sich das ausgedacht? Die Frage ist also: „Suchen wir wirklich nach einem Schöpfer? Oder nach einem Verantwortlichen?“

#### **Zufall bedingt Endgültigkeit**

*Was ich also zu behaupten wage ist, dass der Mensch nicht vergessen hat, was er geschaffen hat, sondern, dass er nicht der Erschaffer sein will.*

Nehmen wir an, wir würden in einer Welt leben, in der es nichts anderes gibt als das Beweisbare, keine höhere Macht, kein Schicksal. Somit ist jede Begegnung reiner Zufall, keine noch so hinterhältige Person wird irgendwann ihre Strafe bekommen, außer sie hat diese selbst zu verantworten, und auch Ihre Güte wird höchstens mit der Freundlichkeit anderer Menschen, nicht aber mit einem, von jener höheren Macht, die wir Schöpfer, Gott oder Schicksal nennen, gewollten, schönen Leben belohnt werden. Diese Annahme hätte noch viel weitere Ausmaße. Ihr Kind und ihre Frau, die gerade eines tragischen Todes gestorben sind, werden nicht im Jenseits, was auch immer die Vorstellung davon sein mag, auf Sie warten. Nein. Der Tod ist endgültig und Sie werden beide nie wieder sehen. Nicht im Diesseits und, da dies das einzig Existierende ist, auch nirgendwo anders. Die Endgültigkeit ist für den Mensch noch schwerer ertrag- und vorstellbar, als die Ewigkeit. Auch die Mathematik vermag mit diesen beiden Begriffen nicht fertig zu werden, kann sie auch sonst jeglichen Prozess der beweisbaren Wirklichkeit darstellen. Statt sich mit dem schmerzhaften abstrakten Begriff der Endgültigkeit auseinanderzusetzen, hat sich der Mensch etwas Abstraktes jedoch weniger Schmerzhaftes erschaffen, etwas dem jegliche Last, die ein Mensch nicht zu ertragen vermag, abgegeben werden kann. Somit entzieht sich der Mensch der Verantwortung für diese Welt und gibt sie diesem höherem Etwas.

#### **Das Paradoxon von Verantwortung und Macht**

Das Paradoxe daran ist, dass diese Abgabe der Verantwortung, dem Menschen Macht und Kontrolle verleiht, während die Vorstellung einer Welt in der es nur das Beweisbare gibt,

ihm diese Macht entzieht. In dieser Welt, in der alles dem reinen Zufall überlassen ist, hat der Mensch keinen Einfluss auf das Geschehen. Gibt es hingegen einen Gott oder Schöpfer muss er nur dessen Gunst gewinnen, ein anständiges Leben führen und beten, um Unangenehmes zu vermeiden und Schäden gering zu halten. Denken Sie an den Schlangenbiss. Sie wissen, dass die Schlange tödlich ist und haben kein Gegengift. Zufall kann ihre Frau nicht mehr retten, ein gütiger Gott schon. Doch genau diese Güte hat ein Problem geschaffen, dass man mit diesem höheren Etwas beheben wollte. Um diesem guten Gewissens die Verantwortung geben zu können, musste man ihm die Eigenschaft der absoluten Güte geben. Danach musste man allerdings feststellen, dass dieses gütige höhere Etwas, dann aber nicht die Verantwortung für das Leid der Welt tragen kann, da es ja gütig ist und man sich somit weiterhin auf die Suche nach dem Grund des Bösem begeben muss, da dies immer noch bequemer ist, als Verantwortung zu übernehmen. Dieses Problem ist bekannt als das Theodizee Problem von Epikur, welches bis heute nur vollständig durch die Vorstellung einer gottlosen Welt zu lösen ist. Das atheistische Weltbild setzt sich auch deshalb immer weiter durch, die unklare Vorstellung über den allmächtigen Schöpfer lassen das Eintreten, was Friedrich Nietzsche im 19 Jhdt. bereits prophezeit hatte: den „Tod Gottes“ als soziologisches Phänomen.

### **Atheismus=Akzeptanz?**

Doch bedeutet dieses fortschreitende, atheistische Weltbild die Akzeptanz der Endgültigkeit und die Verantwortung des Menschen als Schaffenden? Kehren wir zur Ausgangssituation zurück und stellen wir sie uns in einer atheistischen Welt vor. Sie haben aufgrund des Todes ihrer Liebsten angefangen alles zu hinterfragen und aufgrund der Wissenschaft wissen Sie nun über alle Naturphänomene Bescheid, brauchen nichts Abstraktes um sich Ihre Welt erklären zu können. Sie wissen, dass ihre Wünsche, Bedürfnisse, Trauer etc. durch psychologische Vorgänge erklärbar sind, die wiederum auf biochemische Prozessen beruhen, alles biologisch und evolutionär bedingt. Verbessert das Ihre Situation? Vermutlich nicht. Die Frage nach dem Warum bleibt. Warum passiert das genau Ihnen?

### **Der Schlüssel**

Die Antwort: „Es war ein unglücklicher Zufall und Sie müssen es akzeptieren.“ wird Sie kaum zufriedenstellen. Genau das ist jedoch der Schlüssel um Verantwortung zu übernehmen, statt abzugeben und die zermürbende und nervenaufreibende Frage „Warum“ unwichtig zu machen: die stoische Ruhe.

Wenn wir es schaffen, das zu akzeptieren was wir nicht verändern können und unseren Gemütszustand nicht von äußeren Zuständen abhängig machen, haben wir das höchste Lebensziel erreicht: unabhängige Zufriedenheit. Doch diese stoische Ruhe bedeutet keineswegs Teilnahmslosigkeit oder Resignation: durch diese Akzeptanz des Unbeeinflussbaren ist man sich des Beeinflussbaren umso mehr bewusst und kann seine Energie darauf konzentrieren zu erschaffen, was man schaffen kann und zu gestalten, was gestaltbar ist. Nietzsches quälende Frage nach dem „Woher“, die ich hier als die Frage nach dem „Warum“ angeführt habe, da das „Warum“ unweigerlich nach dem „Woher“ kommt und meist die quälendere Frage ist, fällt somit der Akzeptanz zum Opfer und wird nichtig. Durch Akzeptanz erkennt sich der Mensch als Schöpfer seiner eigenen kleinen Welt an und gelangt zu der von allen angestrebten Zufriedenheit.